

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen



1912. Nr. 602.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 205.

Wegungspreis für Halle und Vororte 2.50 M., durch die Post bezogen 3 M., für das Vierteljahr.
Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich fünfmal. — W o r t e r e i c h t u m : K a u f m a n n
Gauert (vgl. Beilagenbeilage.) Dr. Unterwiesinghaus (Sonntagsbeilage), Sandau, Mitteilungen.

Erste Ausgabe

Einzelnummern für die ferngelegenen Bezirke oder deren Raum für Halle u. den Saalkreis
30 Pf., auswärts 35 Pf. — Retraum am Ende des redaktionellen Zeils die Seite 100 Pf.
Kunigenannahme bei der Expedition in Halle a. S. und bei allen bekannten Kunigenannahme.

Verkaufsstelle in Halle a. S.: Leipziger Straße Nr. 61/62.
Telephon 8108 u. 8109; Redaktions-Telephon 8110.
Verleger: L. S. Felix Müller, Halle a. S.

Dienstag, 24. Dezember 1912.

Verkaufsstelle in Berlin: Bernburger Straße 83.
Telephon Amt Aukturfür Nr. 6280.
Druck und Verlag von Curt Zeyhle in Halle a. S.

Abonnements-Einladung

für das

I. Vierteljahr 1913

auf die

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen,
für Anhalt und Thüringen.

Zum Beginn des neuen Jahres und eines neuen Quartals bringt sich auch die „Halle'sche Zeitung“ wieder in empfehlende Erinnerung und richtet an alle diejenigen, die mit ihr an dem alten Wahlsprüche festhalten: „Mit Gott für König und Vaterland, für Kaiser und für Reich“ die Bitte, nicht nur selbst die Bestellung der „Halle'schen Zeitung“ rechtzeitig zu erneuern, sondern auch die Gesinnungsgenossen und Freunde in Stadt und Land zu ersuchen, für die „Halle'sche Zeitung“ liberall einzutreten, sei es in Bekanntheitskreisen oder in Versammlungen, oder sei es bei sich sonst vorkommenden Gelegenheiten. Die „Halle'sche Zeitung“, deren nationale Gesinnung allseits bekannt und allgemein bekannt ist, wird auch in Zukunft dieselben Wege wandeln und manhaft eintreten für die geheiligten Güter unseres deutschen Volkes. Das besonders zu betonen in der heutigen Zeit der inneren wie äußeren Heranzücht, halten wir für ebenso nötig wie den Appell an alle Gutsgegnen, ein solches als festes Bollwerk gegen alle inneren und äußeren Feinde erprobtes Blatt mit allen Kräften zu fördern und zu unterstützen, damit es kraft und machtvoll den guten Kampf gegen die Feinde ringum weiterführe und zum endlichen Siege bringe.

Die „Halle'sche Zeitung“ auch als politischem Gebiete mit vollem Rechte eine führende Rolle in unserer Provinz Sachsen für sich in Anspruch nehmen. Sie unterrichtet aber auch über alles Wissenswerte aus Stadt und Land, aus allen Gebieten der Kunst und Wissenschaft und kommt dem Unterhaltungsbedürfnis eines fittlich gebildeten Leserkreises in weitestem Maße entgegen. Dem feuilletonistischen Teile, dem auch eine täglich erscheinende Unterhaltungs-Beilage sowie ein illustriertes Unterhaltungsblatt dienen, ist auch diesmal wieder eine ganz besondere Aufmerksamkeit zugewendet worden. Neben größeren Romanen werden auch kleine Aufsätze beleuchtet, künstlerischen und wissenschaftlichen Inhalts zur Veröffentlichung gelangen. Eine alle 14 Tage erscheinende „Mode-Beilage“ ist für die Damenwelt eine treue Beraterin und Freundin. Auch der Jugend ist eine besondere Beilage gewidmet, sie erscheint allmonatlich einmal unter dem Titel „Für die junge Welt“ und bietet gezielte, zugleich belehrende wie unterhaltende Stoff für das heranwachsende Geschlecht.

Der volkswirtschaftliche Teil bringt Mitteilungen über alle bedeutenden Unternehmungen des In- und Auslandes, Marktberichte, Tagesmeldungen über den Rohzuckermarkt und Stimmungsbilder über die jeweilige Börse; der Kurstextel steht gleichwertig neben demjenigen der großen Berliner Tageszeitungen.

Die Redaktion der „Landwirtschaftlichen Mitteilungen“ (Freitags-Beilage zur Halle'schen Zeitung) liegt in den bewährten Händen des Direktors der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen, Herrn Landwirtschaftsminister Dr. Otto Nabe.

Ausführliche telegraphische Wetter- und Wasserstandsberichte werden in der Halle'schen Zeitung täglich veröffentlicht.

Ein umfangreicher Inzeratenteil gibt ein Spiegelbild von Handel und Wandel; er befriedigt die täglichen Bedürfnisse des Lesers.

Der Abonnementspreis der Halle'schen Zeitung beträgt bei zweimaliger täglicher Zustellung für Halle a. S. und die Vororte Mk. 2,50, bei allen Postanhalten Mk. 3,00 vierteljährlich. Probenummern werden liberallhin bereitwilligst und kostenlos durch den unterzeichneten Verlag abgegeben.

Halle a. S., im Dezember 1912.

Verlag und Redaktion der Halle'schen Zeitung,
Landeszeitung für die Provinz Sachsen,
für Anhalt und Thüringen.

Friede auf Erden.

Die wirklichen oder angeblichen Hoffnungen der serbischen Machthaber auf Ausland sind dahin: auf der Londoner Botschafterkonferenz der sechs Großmächte ist unter Zustimmung Russlands beschlossen worden, daß Albanien selbständig werden und Serbien nur die Zulassung zu einem adriatischen Handelshafen erhalten solle. Mit dieser Entscheidung ist endgültig die Kriegsgefahr beseitigt, in den Weihnachtstagen wird Friede auf Erden herrschen, — und „im Prinzip“ hat Serbien bereits sein Einverständnis mit dieser Regelung erklärt. — Im Prinzip. Geheißt aber wird natürlich noch werden. Schon erklärt die Wiener Presse, daß von einem „Serbitum“ Serbiens auf einen albanischen Hafen nicht die Rede sein könne, schon erklärt die Belgrader Presse, daß die Oberhoheit Albanien über den in Aussicht genommenen Hafen unbenutzbar sei. Man nimmt Entsetzen auf beiden Seiten. Man muß „das Geheiß mahnen“. — Und doch heißt es bei der Parole vom Frieden auf Erden.

In der Duma und im Reichstag in Petersburg barmen zwar die Nationalisten, daß Rußland nicht dulden dürfe, wie die Balkanstaaten „gerichtet“ würden, aber das macht keinen Eindruck. Die Balkanstaaten stehen vor einem ungeheuren Zuwachs an Land und Leuten, und das hat mit Zerstückelung wenig Ähnlichkeit. Die Türken tun noch so, als sei es nicht so weit. Sie meinen oder geben an zu meinen, daß der Kampf von neuem entbrennen werde und daß dann einige Monate später — in Serbien der Frieden diffiziert werden könnte. Solcher Ungläubliches sei inzagischen in der Thakatalbaldlinie geleistet worden: ganze Divisionen aus Kleinasien, frisch und kampfbereit, übten dort täglich Reckübungen und Geschützschießen. Das mag sein. Sie hätten es nur früher tun sollen. Jedemfalls liegen aber die Bulgaren und Serben draußen vor der Thakatalbaldlinie und nicht auf dem Vorterr. Geißt wird dort auch. Und für die Balkanländer kommt der Vorteil hinzu, daß sie ihre Jungmannschaft mit den Berichten über Siege entlassen können, während der Gegner nur von Niederlagen weiß, bestenfalls Schwärzen ausheilen kann.

Selbsterständlich ist trotz allem das Friedensbedürfnis bei den Bulgaren sehr stark. Ihre Gesamtbevölkerung betragen nach Privatgut, aber uneres Wissens sehr zuverlässigen Meldungen 112 000 Mann darunter 23 000 Zote. Das ist viel weniger, als die Panatiker der Zahl von einem „modernen“ Kriege erwarten, aber unter den Zoten befindet sich die Milite der bulgarischen Intelligenz. Vor allem eine übergroße Zahl von Wehrbefähigten, die stets mit einem prächtigen Ledesmut vorankommen. Es wird dem jungen Königtum überhaupt schwer fallen, nach dem Kriege alle Beamtenstellen zu besetzen. Es fehlt an Akademikern, deren Gebeine auf den Schlachtfeldern bleiben. Sollte der Kampf also noch einmal entbrennen, so riskiert Bulgarien, in seinem Menschenvermögen auf den Status von 1878 zurückgeworfen zu werden, wo er aus einem reinen Bauernvölkchen bestand, das sich seine floatigen und militärischen Organisations aus dem Ausland holen mußte.

Das wissen auch die Türken. Sie bauen auf das Friedensbedürfnis beim Gegner und erklären: „Entweder bleibt Adrianopol unter, oder wir führen weiter Krieg!“ Gut gebrüllt, Löwe, können wir mit Schokelbare lagen; ob aber das Löwenfell Eindruck auf den Balkanbund macht, ist eine andere Frage. Auf allen Seiten will man den Frieden, und so wird man ihn auch erhalten. Einer der kitzigsten und glänzendsten Feldzüge der neuen Zeit hätte damit sein Ende erreicht.

Was dann? Die geschäftlichen Vorbilder drängen darauf hin, daß aus den vier kriegstüchtigen Mächten noch vor Friedensschluß ein einheitlicher Bundesstaat sich bildet. Aber die Verhandlungen, die dazu führen sollen, werden noch schwieriger sein als die Londoner Konferenz. Serbien die Jollution, die es in Deutschland schon gab, als man in Versailles tagte, erregt bei den geriffenen Griechen Bedenken. Und doch werden die Entwürfen fallen. Das neue Jahr sieht Frieden auf Erden und eine neue werdende Großmacht.

Ein britisch-belgischer Kongohandel.

(Von unserem kolonialen Mitarbeiter.)

Wenn das Reichland in Flammen aufgeht droht, ist für John Bull immer die beste Gelegenheit, irgendwo in der Welt ganz ungeführt ein Geschäft zu machen. Das kann er sich leisten, so lange seine Armada tatsächlich die Meere der Welt beherrscht, und die anderen Mächte noch immer nicht aus der Geschichts gelernt haben, gerade England gegenüber einig zu sein. Ganz in aller Stille scheinen jetzt die Briten mit den Belgiern ein Landgeschäft im Kongogebiete in die Wege geleitet zu haben, das ihnen die Verwirklichung des Planes der Kap-Robinson bringen soll. Ein sonst gut unterrichtetes Londoner Blatt hat darüber Mitteilung gebracht. Von Brüssel aus ist dieses Blatt zwar dementiert worden, aber es ist einmüchtig fraglich, welchen Wert dieses Dementi hat. Verlautet doch auch aus Paris, daß sich die Engländer dort in gleicher Richtung bemühen.

Es war unseren Vetteren jenseits des deutschen Meeres schon längst im höchsten Maße unbequem, daß Deutschland und Belgien sich an Kongo und im mittleren Ostafrika festsetzten, einen vom Atlantischen bis zum Indischen Ozean reichenden gewaltigen Länderblock unter sich teilten, der sich wie ein Nadel in höchst fataler Weise zwischen das britische Nord- und Südarrika schob. Den leitenden britischen Staatsmännern von damals vergaßen es die britischen Ostafrikaner so wenig wie Südarrikaner, daß sie nicht so flug und schnell waren wie der große Cecil Rhodes, der uns die Verbindung Südarrika mit Ostafrika durch die Errichtung der englischen Südarrika in Rhodesien absahnt wie der „Schlächter von Umdurman“, Lord Kitener, der kaum die Scharen des Wahdi unterworfen hatte, als er Kenntnis von dem Zuge des südafrikanischen Kapitän Marband erhielt. Der fand mit seiner Expedition bereits an den Ufern des Bahr el Ghazal, und des Bahr el Jebel, nur noch 150 Kilometer vor der Grenze des sogenannten ostafrikanischen Reiches, und hatte vom Fischeb bis hierher alles Land, als unter französischer Schutze liegend, proklamiert. Sofort sandte Kitener eine Expedition von El Obed aus nusaufwärts und ließ dem südafrikanischen Marschall, daß er schließlich fecht machen müße, sonst — — — Marschall ging, die glorreiche Republik Frankreich ließ ihren wagemutigen Sohn im Stich, der Traum von einem afrikanischen Reich des Grafen Kap bis zum öden Obof, von Wierta bis zum Kongo war damit zertrümmert.

Damals ert wurde die Idee geboren, eine britische Bahn von Kap der Guten Hoffnung bis hinauf nach Kairo und Alexandria zu bauen. Bis zum Bohr el Ghazal, dem Gazellenflusse, reicht schon der eiserne Arm, der von der ungenannten Südarrika über Masel Kohira und Marburg dem Tale des Nienentromes mit wenigen Unterbrechungen folgt, während von Süden her kommende die ausnubenden Dampfstraßen schon die bisherige überwallende Kante der Bergländer von Kongo hinaus führen. Hier hätte zwar die Klause Klause mit dem weißen Sterne, des Wahrscheinens des belgischen Kongogebietes, und des kongo-gebelte Bamer Belgiens, über französisch und belgisch ihre beide Beante, Ritter, und Offiziere die Beheerstrafe aus, aber Handel und Wandel sind englich, die Sprache der Weißen und vielfach auch der Schwarzen ist englich, das Geld ist englich, belgische Münze nimmt außer der Post und den Verwaltungsbeförden kaum jemand an. Und schon klagen die Briten über Unfähigkeit der belgischen Beamten, über Anmaßung belgischer Offiziere, über Parteilichkeit belgischer Ritter — genau wie im Kongo von 1899. Und je weiter die britische Bahn vordringt im belgischen Kongogebiete, desto mehr Briten kommen ins Land, desto stärker wächst Englands wirtschaftlicher und politischer Einfluß, bis er sich eines Tages offen zeigt und die belgische Triflore dem Union Jack Platz machen muß. Schrieb doch das bekannte gelbe Anverlialienblatt, „South Africa“ im Jahre 1904 über das Thema, wie England Kolonien ermirbt: „Untere Bioniere haben Britannien nie umsonst um Hilfe angereuert.“ Freilich, die Zeit der Ernte liegt noch in der nebelgrauer Ferne, denn England braucht in Europa ein ihm freundlich gesinntes, neutrales Belgien und ein freundschaftliches Frankreich. Es braucht aber für seine Kap-Robinson auch wenigstens einen britischen „Korridor“, der von Ngonda bis zum Kinnue reichen müßte, oder noch besser, bis zum Tananikaose, an dessen Südufer ja Rhodesia kößt. Nur hundert Meilen Länge soll dieser Korridor haben und 50 Meilen Breite, dann ist der Biegel gelodert, den unter unerschütterlicher Otto von Bismarck in weiter Voraussicht schon 1885 durch die Berliner Kongoakte gezogen hat unter tätiger Mitwirkung vor allem Frankreichs.

An dieser Artte, welche die Mächte zu Garanten der Unveränderlichkeit des Kongogebietes machte, hat natürlich auch die Proklamierung der direkten Übernahme des unabhängigen Kongogebietes durch Belgien nichts geändert. Das zeigen ja auch die bisherigen Bemühungen Englands, das Geschäft mit Deutschland zu machen, das aber Staatssekretär Dr. Solf nunmehr als völlig aussichtslos für England erklärt hat. Das war nicht anders zu erwarten, denn mit der Vollendung uneres ostafrikanischen Weltland-Begehrens wollen wir diese Bahn auch im belgischen Kongogebiet betrauten lassen, wollen dann weitergehen bis hinein in das reiche Ruanda und zu den fruchtbareren Gängen der Kirunag-Bulfa, an deren nördlichen Gängen die Briten ihre Bahn entlang zu führen beabsichtigen. Belgien, das ja scharlos gehalten werden soll an anderer Stelle, vielleicht bei Mabeli, Emin Belodas einflussiger Provinz, kann den Handel nicht allein beorgen. England drohte, als wir Agadir besetzten, mit der Absicht, es zu verlassen, sobald unter Aned errietet war, weil wichtige englische Interessen gefährdet würden. Jetzt sind wir vielleicht an der Reihe, zu sagen: „Gänge weg von der Kongo-Kolonie!“

Die Friedensverhandlungen.

Der heutige Montag wird in den diplomatischen Kreisen in bezug auf die Friedensverhandlungen als kritischer Tag erster Ordnung bezeichnet. Man nimmt nämlich mit Sicherheit an, daß in der Friedenskonferenz heute die Gegen-

füge am stärksten aufeinander zu werden, da die Frage der Verproviantierung Adrianopels zur Förderung gelangen soll. Die türkischen Delegierten haben am gestrigen Sonntag an verschiedenen Stellen deutlich und öffentlich erklärt, daß sie in der Frage der Verproviantierung Adrianopels auch nicht einen Zoll breit nachgeben würden. Dagegen wurde auf Seiten der Balkanverbündeten ebenso kategorisch erklärt, daß die türkischen Forderungen vollkommen unannehmbar seien und, wenn sie heute wiederholt werden würden, von den Balkanverbündeten ein für allemal auf das entschiedenste zurückgewiesen werden würden. In London politischen Kreisen nimmt man an, daß die dringende Art, in der die Türken auf der Verproviantierung von Adrianopel bestehen, zeige, daß die Belagerung von Adrianopel am Ende ihrer Kräfte angelangt ist.

Der „New-York Herald“ meldet aus Konstantinopel, daß in dortigen diplomatischen Kreisen und in der türkischen offiziellen Welt allgemein wenig Hoffnung auf einen glücklichen Ausgang der Verhandlungen der Londoner Friedenskonferenz gesetzt wird. Man ist allgemein der Ansicht, daß ein Abbruch der Verhandlungen unmittelbar bevorsteht. Auch in türkischen Offizierskreisen drängt man auf die Fortsetzung des Krieges.

Die Vorkäufte-Reunion.

Das vorläufige Ergebnis der Beratungen der Vorkäufte-Reunion in London, die Einigung der Mächte über die Frage der Autonomie Albanien und über einen lediglich wirtschaftlichen Zugang zum Adriatischen Meere, wird, wie unser Berliner Vertreter erzählt, auch in den maßgebenden Berliner politischen Kreisen als höchstfreudlich betrachtet. Man erachtet darin eine Gewähr für die weitere fruchtvolle Entwicklung der Balkanfrage, da damit zwei der wichtigsten Punkte dieser Frage zu gut wie erledigt sind. Es hat sich gezeigt, daß alle Mächte geneigt sind, die Berechtigung der Interessen Österreich-Ungarns anzuerkennen und vor allem, das Ausbleiben nicht gelassen ist, die Ansprüche Serbiens ohne Einschränkung zu unterstützen. Der Umstand, daß die Einigung über diese wichtigen Fragen so rasch erzielt ist, macht das Ergebnis um so wertvoller. Man ist überzeugt, daß die lange ersehnte Entspannung der politischen Lage in Europa jetzt endlich eintreten wird. Was die Ausführung des Gedankens, Serbien einen Sonderzugang zum Adria zu verschaffen, anlangt, so werden die darüber in der Presse verhandelten Einzelheiten in das Gebiet der Kombinationen verweisen.

In den Londoner politischen Kreisen verläutet, daß, während der Beratungen der Vorkäufte, die namentlich über die Weichnachfeierfrage verhandelt worden sind, nicht nur die serbische und albanische Frage weitgehend im Prinzip geregelt wurde, sondern daß sich auch die türkische über das Schicksal der von den Griechen besetzten türkischen Inseln im Allgemeinen derart geordnet hätten. In Londoner griechischen Gesandtschaft nachstehenden Kreisen wird nun erklärt, daß, wenn die von Griechenland angeforderten Inseln in der Nähe der Dardanellen Griechenland vorerhalten bleiben sollten, Griechenland dagegen einen scharfen Protest erheben würde.

Die Petersburger „Ruskoje Wremja“ widmet der europäischen Situation, die durch die bisherigen Entscheidungen der Vorkäuftekonferenz geschaffen wurde, einen ausführlichen Beiratsartikel, in welchem u. a. ausgeführt wird, daß die von der Vorkäuftekonferenz gefassten Beschlüsse für Russland einen noch stärkeren Schlag bedeuten, als es seiner Zeit die Annexion von Bosnien und der Serbegotina gewesen ist. Denn, so bemerkt die „Ruskoje Wremja“ in dem Artikel, als Österreich Bosnien und die Serbegotina annektierte, waren Russland durch ein früheres Übereinkommen mit Österreich die Hände gebunden; heute aber ist Russland in seinen Entschlüssen vollkommen frei. Mißbilligungen hat der russische Vorkäufte in London, der von der Vorkäuftekonferenz genommen, der aufdringende Forderung Österreichs seine Zustimmung erteilt. An Anbetracht des Ansehens, das die „Ruskoje Wremja“ in der russischen Presse genießt, und mit Rücksicht auf die in russischen Kreisen vielfach vorhandene große Unzufriedenheit mit den Beschlüssen der Vorkäuftekonferenz ist anzunehmen, daß viele andere russische Blätter der Sonart der „Ruskoje Wremja“ folgen werden.

Die Spannung zwischen Österreich und Serbien noch nicht beseitigt.

An zutreffender Wiener Stelle wird die Belgrader Mitteilung, daß mit der spontanen Entschuldigung des serbischen Ministerpräsidenten bei dem Belgrader Gesandten v. Ugron die bestehende Differenz als zufriedenstellend beigelegt werden könne, vorläufig als zufriedenstellend aufgefaßt und bezeichnet. Die Dispositionen für eine befriedigende Klärung der Gesamtlage sind zweifellos vorhanden, wenn auch das beiderseitige Mißtrauen noch keineswegs geschwunden ist.

Der österreichische Vorkäufte in Konstantinopel hat gestern der Porte den Text des Abkommens vorgelegt, das zwischen dem Dreieund und der Triplice-Entente über die Autonomie Albanien und den Sonderzugang zum Adriatischen Meere abgeschlossen worden ist. Die hohe Porte wurde angefordert, die Regulierung der albanischen Autonomie vorzubereiten. Die Worte hat sich mit der Autonomie Albanien einverstanden erklärt, sich aber geneigert, der von gewissen Albanern geforderten Unabhängigkeit zuzustimmen.

Türken und Griechen im Kampfe.

Nach einer Mitteilung des griechischen Kriegsministers hat ein Teil der griechischen Armee unter dem Befehl des Generals Damianos am 19. d. Mts. nach einem Kampfe Coriza besetzt. Die drei Divisionen des Generals rückten auf drei Straßen vor und schlugen die türkische Armee nach Süden zurück. Der Marineminister erhielt gestern aus Chios die dröhnliche Mitteilung, daß sich die türkischen Truppen auf Mytilene den Griechen ergeben hätten und daß 1700 türkische Gefangene im Hafen von Mytilene eingeschifft worden seien. Amtlich wird erklärt, daß die griechische Armee von Chios in den letzten drei Tagen drei Angriffe der Türken zurückgeschlug. Erhebliche Verlustungen wurden von griechischer Seite abgeholt, um die Einnahme von Coriza herbeizuführen.

Die türkische Flotte lief gestern aus den Dardanellen aus; ihre Torpedoboote bombardierten Zenebos. „Exchange Telegraph“ meldet aus Konstantinopel, daß die Griechen nach blutigen Kämpfen aus der Gegend von Samina vertrieben worden seien. Der Kommandant der türkischen Westarmee meldet einen neuen Sieg bei Yanina, der allerdings mit dem Bedeutendsten des Generals Dschavid und des Stabschefs erkauft wurde.

Deutsches Reich.

Regent oder König? Wie verläutet, ist die Lage in der Regentenschaftfrage unklar geworden, weil das Zentrum in seiner Fraktionsstimmung zu keinem einheitlichen Beschluß kommen konnte. Das Ministerium soll deshalb beschloffen haben, die Angelegenheit vorerst ruhen zu lassen.

Prinzregent Ludwig von Bayern hat an den Vorstehenden des Ministeriums ein überaus schönes Handschreiben folgenden Wortlaut gerichtet: Mein lieber Staatsminister Freiherr v. Hertling! Geleitet von dem Kaiser, den deutschen Bundesfürsten, den Abgeordneten der Freien Städte und zahlreichen Vertretern fremder Staaten unter ergreifenden Kundgebungen der Liebe und Treue aus dem ganzen Lande, ist mein hochgeliebter Vater, Prinzregent Ludwig, zu Grabe getragen worden. Die Vertreter der gelebenden Körperlichkeiten des Reichs haben vereint mit den Kammerern, des bayerischen Landtags durch ihre Teilnahme an der Trauerfeier bezeugt, welche hohe Verehrung dem entschlafenen Fürsten im weitesten und engsten Vaterlande dargebracht worden ist. Bewegten Herzens schaue ich auf die schmerzliche Tage zurück, welche Gott mir und meinem künftigen Sohne auferlegte. Die innige Teilnahme, die das ganze Land ohne Unterbrechung der Parteien und Stände meinem Schmerz bezeugt, gemährt mir das Gefühl lindern des Trostes. Mit warmem Danke gedenke ich aller, die aus Nah und Fern mir in dieser Zeit der Prüfung beigestanden und durch die Einmütigkeit ihrer Trauer vor der ganzen Welt ein Zeugnis für das schöne Verhältnis abgelegt haben, das Kaiser und Volk in Bayern seit Jahrhunderten miteinander verbindet. Aus Überzeugung von der Innigkeit dieses Verhältnisses schäme ich in diesem vertrauensvollen Aufblick zu Gottes gnädiger Fügung die Kraft, das Erbe des Friedens und der Gerechtigkeit, das mein in Gott ruhender Vater hinterlassen hat, in Treue zu verwalten. Ich handle in diesem Sinne, wenn ich im Hinblick auf die Gegenwart, die wegen der Regentenschaftsfrage durch das Land geht, es als meinen bestimmten Wunsch bezeichne, daß zuerst von irgendwelchen Maßnahmen zur Beendigung der Regentenschaft abgesehen werden sollte. Es ist mir jedoch ein Bedürfnis des Herzens, für die Zwecke lokaler Gesinnung und treuer Ergebenheit, wie sie bei dieser Frage allseitig zutage getreten sind, meiner innigsten Dank zu entbieten. Ich erlaube Sie, dies zur Kenntnis des Landes zu bringen. Mit den herzlichsten Grüßen verbleibe ich Ihr wohlgeniegt Ludwig, Prinzregent von Bayern.

Der sächsische Kultusminister Dr. Beck tritt nicht zurück. Am Schlüssel an die Ablehnung des sächsischen Volksaufgebots war gemeldet worden, daß der Kultusminister Dr. Beck zurücktreten werde, da es ihm nicht gelungen sei, den Regierungsentwurf über die Volksschulreform durchzusetzen. Demgegenüber wird aus Dresden berichtet, daß Dr. Beck sich andauernd des Vertrauens des Königs erfreue und nicht daran denke, aus seinem Amte zu scheiden.

Konservativ-nationalliberale Annäherung. Das soeben erschienene Heft „Das neue Deutschland“ enthält anlässlich der Debatte über eine Annäherung zwischen Konservativen und Nationalliberalen unter der Spitzmarke „Die nationale Annäherung“ eine Auseinandersetzung mit der „Rheinischen Zeitung“, die die Grenzen und Berührungspunkte zwischen Konservativen und Nationalliberalen feststellt. Die Bemerkung lautet: Der Ruf nach Dr. Otto Wendt, die Nationalliberalen und die Konservativen in der vorigen Nummer des „Neuen Deutschland“ hat mannigfache Beachtung in der Presse gefunden. Wie stark die Meinung alterorten ist, wieder zu einem nationalen Bloch zu kommen, zeigt am besten die Tatsache, daß neuerdings auch von einem Bündnis der Nationalliberalen mit den Konservativen viel die Rede ist. Die „Rheinische Zeitung“ hat erklärt, daß die unbedingt unerlässlichen Vorbedingungen dafür seien: Abscheu von der Zentrumshörigkeit und der Verehrung des Bundes der Landwirte. Obwohl mir keine Veranlassung haben, mich zu Äußerungen der Konservativen aufzuheben, müssen wir doch sagen, daß mit dem Schlagwort Zentrumshörigkeit in gleichbleibender getrieben wird. Die Konservativen sind gemäß von besonderer Zentrumshörigkeit weit entfernt, aber sie sehen doch klar, daß, solange die Mehrheitsverhältnisse im Reichstage liegen wie heute, solange als der freimüthig für eine Geschäftsmehrheit so lang wie ausgeschlossen ist, das Zentrum gar nicht entbehrt werden kann. Wovon ist sogar dank der liberalen Hebe gegen den schwarzblauen Bloch auch mit dem freimüthig noch keine Mehrheit vorhanden, das Zentrum überflüssig machte. Der Liberalismus hat es für die Zukunft wünschenswert, daß zu ändern; er braucht sich nur von der Großhölle loszulösen. Selbst aber hiervon abgesehen, scheint es uns politisch unklug, die sich anbahnende Abkehr des Zentrums von rein konservativer Politik dadurch zu fördern, daß man seine nationale Zweckmäßigkeit immer wieder in Zweifel zieht. Wir haben allen Anlaß, die Entschlossenheit des zu einer wirksamen politischen Partei mit nur funktionellem Einschlag — die hier wird ja immer bleiben — nach Möglichkeit zu bekräftigen. Das aber läßt sich nur machen, wenn das Zentrum in die nationale Arbeitsgemeinschaft, die sich endlich jetzt wieder anbahnt, prinzipiell aufgenommen wird. Bedacht ist sich in dieser Gemeinschaft nicht, so ist eine Trennung dann noch nur an der Zeit. Solange Blätter, wie die „Rheinische Zeitung“, erklären, daß sich mit der Rolle von der Sammlung oder gegen die Sozialdemokratie in der Praxis nichts anfangen läßt, solange wird man zu bestimmten Ergebnissen einer konservativ-nationalliberalen Annäherung nicht gelangen.

Am Generalsuperintendenten der Rheinprovinz ist Eberhard von Klingemann-Gießen als Nachfolger Dr. Rogges ernannt worden. Als Sohn des Hannoverischen Legationsrats R. Klingemann wurde der neuernannte Generalsuperintendent am 29. November 1859 zu London

geboren und studierte in Bonn und Marburg, legte seine Prüfung in Köln ab und war längere Zeit Barrister in Metz. Im Jahre 1890/91 fand er im Dienste der Inneren Mission, wurde darauf Barrister in Langenberg (Meinland) und folgte 1891 einem Rufe nach Gießen, wo er nach der Begründung der Rheinprovinz-Eisen für Superintendent wurde. Superintendent Klingemann erweist sich in der rheinischen Kirche allgemeiner Beliebtheit, und seine Berufung in den in der Gegenwart besonders verantwortungstreuen Vorden wird in weiten kirchlichen Kreisen mit großer Befriedigung aufgenommen. Er steht im 45. Lebensjahre.

Zur Bewegung im Saargebiet. Zu der in einem großen Teile der Presse verbreiteten Nachricht, daß der Leiter der staatlichen Bergwerksdirektion in Saarbrücken, Geheimrat Fruch in Berlin, dem Oberbergbaupräsident von Welsen zu einem langen Vortrage über die Lage im Saar-Revier empfangen worden sei, worauf dann eine Unterredung mit dem Handelsminister Eudow stattgefunden habe, erzählt der Korrespondent der „Frankf. Zig.“ von ausführender Stelle, daß Geheimrat Fruch sich in Knappschäftsangelegenheiten nach Berlin begeben habe; die Streitfrage sei bei den Unterredungen in Berlin nur beiläufig berührt worden. Was in jenen Nachrichten gerüthelt wurde, wiedergegeben wurde, daß nämlich Schritte unternommen würden um durch Entgeltformen eine Einigung herbeizuführen, entbehre nicht den Tatsachen. Demnach verlaute, daß die Bergverwaltung unter keinen Umständen gewillt sei, den Arbeitern noch irgendwelche Zugeständnisse zu machen, oder die neue Arbeitsordnung zurückzuziehen. Am Saar-Revier herrscht überall Ruhe und Ordnung. Nach einer weiteren Meldung scheint die Saarbergarbeiterbewegung auch auf die dem Saar-Revier benachbarten Bergbaubezirke in der bayerischen Pfalz überzugreifen.

Ausland.

Ein Attentat auf den italienischen König?

Einer Meldung des „Giornale d'Italia“ zufolge hat der Anarchist Ferrero in San Giovanni (Vologna) einen Selbstmordversuch unternommen. Dem war die Aufgabe zugefallen, den König zu erschlagen. Der Zustand Ferreros ist sehr ernst.

33 Millionen Defizit.

Im österreichischen Landesausgleich wurde soeben der Voranschlag für 1913 festgestellt. Hierbei ergab sich ein Defizit von 33 364 499 Kronen.

Die Dimensionen der russischen Ueber-Dreadnoughts.

Die vier riesigen Gangekreuzer, die am Namensende des Jahres auf Stapel gelegt wurden, werden jeder eine Wasserdrängung von 32 500 Tonnen haben; sie werden 250 Meter lang und 32,5 Meter breit sein. Die Maschinen werden je 66 000 Pferdekräfte entwickeln. Der Preis eines jeden Schiffes wird 80 bis 100 Millionen Mark betragen.

Frauen als Geschworene in Rußland.

Die Kommission des Kaiserlichen Rates hat einen Gesetzentwurf angenommen, demzufolge Frauen als Geschworene zugelassen werden können.

Neue Kämpfe in Marokko.

Die Abteilung Maffouat, die zur Unterdrückung der bereits kämpfenden gegen die Bande El Magador, die sich in der Nähe von Magador auf zahlreiche Stämme und zu diesem angegriffen worden. Maffouat hat die Hände unter beträchtlichen Verlusten zurückgelassen. Nach den aus Magador kommenden Nachrichten haben die Bänder die französischen Streitungen zu durchbrechen versucht, wurden aber immer wieder mit Verlusten zurückgeschlagen. Ein gestern Abend in Magador angefallenes Zugamt berichtet, daß die Rebellen nicht weiter hinaus durchzudringen können, daß es aber möglich gewesen sei, die Trinitatsoberbörde zu erneuern.

Die Luftschiffahrt.

Lebungsfahrt des Reichsmarineministers. Das Marineministerium „L 1“ unternahm am 21. d. Mts. ein Johannisfest unter Führung des Kapitänsleutnants Ganne eine Lebungsfahrt, bei dem die Höhe von 1800 Meter erreichte. Der Streifen lag um 9 Uhr 45 Minuten auf und landete um 12 Uhr nicht wieder vor der Ballonfeste. Infolge des großen Temperaturunterschieds — in 1800 Meter Höhe herrschte eine Temperatur von 15 Grad Celsius — hatte das Luftschiff um 10 Stunden Luftdruck bekommen, daß der erste Landungsversuch missglückte. Erst bei dem zweiten konnte der Ballon in der Halle gelandet werden.

Fliegerpunkt. Fliegerhaule.

Der Verein für Luftschiffahrt errichtet einen Fliegerstützpunkt in Osabrück auf der Straße, mit mehreren Schuppen. Außerdem wird von privater Seite eine Fliegerhülle errichtet werden.

Fliegerzusammenstoß in der Luft.

Am Aerodrom von Villacoublay ereignete sich am Samstag nachmittags ein furchtbarer Zusammenstoß, der die fliegende Maschine des Kapitänsleutnants Ganne sechs oder sieben Apparate auf dem Flugfeld, darunter ein von dem Flieger Collardeau geführter Zweibecker, auf dem sich der Sohn des 24-jährigen Sohns des Marineministers Delcaisse, Jacques Delcaisse, befand, und ein Einbecker, den der fliegende Offizier Rai-Schiff steuerte. Die beiden Flugzeuge stießen am 21. November in 30 Meter Höhe dahin, als Collardeau eine Wendung ausführte. Das Vorderflügel im nächsten Augenblicke zu einem heftigen Zusammenstoß der zwei sehr schnellen Apparate, die sich furchend in einander schoben und zu Boden stürzten. Von den Besatzungen erlitten sofort das Opfer der beiden. Mit großer Vorsicht betrat man die Körper, aber die Leichen waren unerkennbar. Der Flieger Collardeau wurde durch einen Schuss in den Rücken tödlich verwundet. Der fliegende Offizier Rai-Schiff zeigte stark blutende Verletzungen, die sich indes als nur oberflächlicher Natur erwiesen. Dagegen mußte der Arzt feststellen, daß Jacques Delcaisse einen Verbruch in der Höhe des Schies wurde aus einem Atemzug erlitten hatte. Der junge Mann wurde nach Paris in die Klinik des Dr. Bosen überführt, der den Zustand seines Patienten als nicht unbedenklich bezeichnet. Der Marineminister begab sich sofort an das Schmerzenslager seines Sohnes.

Der Flieger Garros

ist auf seinem Flug von Afrika nach Europa von Neapel kommend in Rom eingetroffen. Der deutsche Einbecker, der bei Mornach niedergegangen war, ist mit der Bahn zurückgebracht worden.

Ein Meerflug von Venedig nach Triest und zurück.

Der Militärflieger Ghermet hat am Sonnabend zusammen mit dem Direktor des italienischen Instituts für Marine-Aero-

Apollo-Theater.

Direktion: **Gustav Poller.**
 Heute, Montag, d. 23. Dezbr.,
 zum letzten Male: **„Krone u. Fessel“.**

In den feilich geschmückten Räumen:
 Am 1. und 2. Weihnachtstage ab vormittags 11 1/2 Uhr:
Gr. Fröhchoppen-Konzerte,
 verbunden mit Auftreten des Gallener Viehlieds
Rudolf Mälzer
 als Charakterkomiker in seinen unermüdeten Extrastücken.
Deta Waldau, hervorragende Charakter-
 Darstellerin.
Cray and M. Carty, brillante Burleske-
 Stomödiens.
 Samstag 4 u. 8 Uhr: **2 große Vorstellungen.**
 Abends 8 Uhr: **„Ich lasse Dich nicht“.**
 In beiden: Der Extra-Varietéteil mit
 darauffolgend. Galopier des „Berliner Italia-Ensembles“
 unter Leitung und persönlicher Mitwirkung von
Albert Hübener, Königl. Preuss. Schauspieler a. D.
 Samstag 4 Uhr: **„Ich lasse Dich nicht“.**
 romantisches Schauspiel in 5 Akten von Frederic Mistral.
 Abends 8 Uhr:
Das größte Schauspiel der Saison 1912/13!
 !! 40 mitwirkende Personen !!

„Napoleon Bonaparte“

über „Vor hundert Jahren“.
 historisches Bühnenstück in 5 Akten v. A. Hübener u. E. Ritterfeld.
 Napoleon I. Königl. Preuss. Schauspieler a. D.
 (Schauspieler des Französischen) A. Hübener, Schauspieler a. D.

Patentanwaltbüro Sack, Leipzig

Patentanwälte: Jng. Otto Sack, Brühl 2.
 Dr.-Jng. F. Spielmann.



Walter Uhlig,

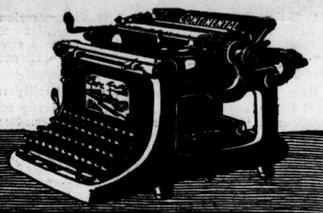
Halle a. S.,
 Leipzigerstrasse 2.

Leistung, 6 mm, gebämpft, Knall,
 Länge 74 cm, einseitig offen, 6,00 Mk.
 ebenso 90 cm lg., 6 mm 7,50
 „ 100 „ 6 „ 9,00
 Lauf zum Aufklappen 8,50
 60 cm, 6 oder 9 mm 10,50
 Lauf zum Aufklappen
 105 cm, 6 oder 9 mm 13,50
 Warnant-Zeichung, la. 11,50
 dasjelbe mit Büttel-
 schau u. Riemenbüg. 15,50

Warnant-Zeichung, ff. gezogen mit
 Etzschloß, verstellbare Garm-
 gung. 13,50-35,00 Mk.
 Doppelzündung, mit über- oder
 nebeneinander liegend. Säulen,
 Kal. 6 mm, gez. mit Etzschloß,
 9 mm, glatt, von 30-65 Mk.
 Weissenfuss-Zelbhorn,
 Zeichnung all. Kal. v. 25-90 Mk.
 Zimmerringen und amerikan.
 Repetierbüchsen, automatisch,
 Büttel in großer Auswahl.
 Reparaturen werden bestens
 ausgeführt. [7065]

Düsseldorfer Punsch

von **J. A. Roeder,** Königl. Preussischer
 Hoflieferant.
 von bekannt hervorragender Qualität.
 in den ersten Geschäften erhältlich.



Continental

Technisch vollendet
 in jeder Einzelheit
 der Konstruktion.
 Turin 1911: Grand Prix
 Brüssel 1910: Grand Prix

Generalvertreter: **Max Schultz, Halle a. S.**
 Tel. 616. - Martinstrasse Nr. 11. - Tel. 616.

Vornehme
 Weihnachts-Geschenke
 Schirme, Stöcke,
 Taschen, Tressors
Gust. Liebermann,
 Gelststrasse 42
 (Ecke Thaliastr.).

Wir bitten davon Kenntnis zu nehmen, dass unsere Kassen
am Dienstag, den 24. Dezember a. c.,
 und
am Dienstag, den 31. Dezember a. c.,
 um 2 Uhr nachmittags
 geschlossen werden.

Vereinigung Hallescher Bankfirmen.

Hotel Kaiser Wilhelm

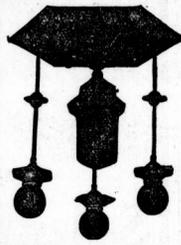
Mittagstisch

1. Feiertag:
 Schildkröten-Suppe
 Rindfleisch nach
 Gärtner-Art
 Karpfen blau Butter
 oder polnisch
 Echtes Brüssler Poularde
 Eingem. Früchte - Salat
 Fische - Kaviar
 Käseplatte.

2. Feiertag:
 Kraftbrühe in Tassen
 mit gefüllten Pasteten
 Moutonsteak
 Ost. Steinhühn
 mit Kaviar-Sauce
 Vierländer Ente
 Eingem. Früchte - Salat.
 Haselnuss-Eis
 Käseplatte.

Tischbestellungen
 im voraus erbeten.
 Telefon 1232.

Achten Sie beim Einkauf auf meine Firma u. die 2 grossen Schaufenster!



Ed. Eder, Spiegelstr. 12, Halle a. S.

Ferruf 164.
 Grösstes Spezial-Geschäft der Beleuchtungsbranche.
Kronen, Ampeln, Zylinderlampen, Tischlampen
 für Elektrisch, Gas, Spiritus u. Petroleum.
 Seidenvolants u. Perlfransen in aparten neuen Mustern.
 Um- und Aufarbeiten aller Beleuchtungskörper für Gas und Elektrisch.
 Metallfadenlampen in allen Formen und Kerzenstärken.
Gas- u. elektrische Lichtanlagen.
 Gaskocher, Gasbratöfen, Gassehlfen, Gasplätten.
 Kocherische. - Elektrische Plätten.

Achten Sie beim Einkauf auf meine Firma u. die 2 grossen Schaufenster!



Modell-Dampfmaschinen

von 250 Mk. an.

Elektromotore

von 2 Mk. an.

Heissluftmotore.

Betriebsmodelle dazu
 von 30 Pfg. an.

Laterna magica

von 2 Mark an.

Kinematographen

von 350 Mk. an, solide Ware.

Experimentierkästen

von 650 Mk. an.

Eisenbahnen mit Dampf.

Uhrwerkzeuge

von 350 Mk. an

in grosser Auswahl bei

Otto Unbekannt

1a Gr. Ulrichstrasse 1a.

Hotel Tulpe.

Neue Bewirtschaftung.
 Inhaber: **Joh. Schmidt.**
 Telefon 778.

Empfehle meine reichhaltige
 Abendkarte und täglich nach-
 stehenden Stamm im Bier-
 restaurant. Dinners: 2 Personen
 von 1,50 an. Im Abonnement
 1,10 Mk. ohne Weinzwang.

Exquisite Küche.

Montag: Frische Rinderbrust
 mit Bouillontartoffeln 0,80 Mk.
 Thüringer Bratwurst 0,15
 Dienstag: Fischeier Fleisch 0,80 Mk.
 Frikassé von Huhn 1,25 Mk.
 Mittwoch: Eisbein m. Meerrettich
 u. Kraut 1,00 Mk.
 Roastbeef m. Prinzesskartoffeln 1,25 Mk.
 Donnerstag: Lng. Goulasch 0,90 Mk.
 warmer Schinken m. Salat 1,00 Mk.
 Freitag: Ochsenschwanz 1,40 Mk.
 Warme Schlagschüssel 0,90 Mk.
 Sonnabend: Kalbsaxe, Kart.-Sal. 1,25 Mk.
 Landbratener Knodlbraten 1,25 Mk.
 Sonntag: Hühnerpastele, Kart.-
 salst 0,75 Mk.
 Schinken in Burg. garniert 1,25 Mk.

Punsch-Extrakte

eigener Fabrikation,
 feine Jamaika-Rums, Arraks, französ. Kognaks,
 sowie Verschnitte in gut abgelagerter Ware.
 Liköre aller Art, Bowlen-, Rheln-, Mosel-,
 Bordeaux-, Süd- und Schaum-Weine ::
 empfiehlt preiswert

Otto Thieme, Gelststrasse 11.

Telephon 2544.

Breslau 3, Freiburger Strasse 42

Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt

gegr. 1903, für die Einj.-Freiw.-Fähnrich-, See-
 kadetten-, Primaner- und Abiturienten-Prüfung,
 sowie zum Eintritt in die Sekunda einer höher. Lehranstalt.
Streng geregelt. Pensionat. Halbjährl. Gymnasial- u.
 Realgymnasial- bzw. Oberrealschulkurse von Quarta bis
 Oberprima. Bisher: 74 Abiturienten, darunter 10 Damen, 1
 Steuerspermeraner, 31 für O. I., 79 für U. I., 94 für O. II., 18 die
 Extracurriculäre-Schlussprüfung eines Progymnasiums, Realprogymnasiums oder einer Realschule,
 79 Einjährige, 161 für U. II., 50 für O. III., 10 für U. III., 5 für IV. und 1 Fähnrich.
 Seit 1911 auch für die Primaner- und besondere
 Damenkurse Abiturientenprüfung.

1912 bestanden 95 Prüflinge, darunter 18 Abiturienten
 (unter ihnen 8 Damen), 12 Primaner, 22 Obersekundaner,
 14 Untersekundaner und 22 Einjährige.

Prospekt. Telefon Nr. 11 687.

Gasthaus Weintraube

Geifstr. 58. Tel. 590.
 Gastwirtschaft und
 Anspann.
 Einfach feines Logis.
 Feinlich Pils-Eisbein u.
 Sauerkraut zum Gatteln.
 Mittwochs 12-2 Uhr.

Das beste Weihnachtsgeschenk für jeden Haushalt in Stadt u. Land
 ist der **Reg-Einkochapparat**
 zur Feilhaltung aller Nahrungsmittel
 und der **Reg-Fruchtfaßapparat**
 zur Herstellung naturreiner Fruchtäfte.
 Niederlage in Reg-Fabrikaten: (6922)
Max Herrmann (vorm. Wilh. Heckert).
 Gr. Ulrichstr. 57.
 - Preislisten unberechnet und portofrei. -

H. Schnee Nachf. Gr. Stein-
 strasse 54.
 Erstes Spezialgeschäft für gute
 Strumpfwaren, Strümpfen.

Brillantringe billig zu
 verkaufen.
 Amand Weiss, Steinstrasse 6.

Wratzke u. Steiger

Juwelen. (6598) Halle a. S.

Auf vielseitigen Wunsch stelle nochmals einen großen Versandort

prima Mastgänse

billig zum Verkauf im
Gasthaus zur Weintraube, Geifstr. 58.
 - Telephon 590. -

Leibbinden u. S. niewärmer

empfiehlt in großer Auswahl

H. Schnee Nachf., Halle a. S.

Einen großen Posten prachtvolle große prima
Weihnachtshasen
 ohne Fell von 3,40 Mk. an
 auch geteilt Keulen, Rücken, Läschen.
 Ferner eine prima Mastgänse,
 Riefenstübel, Hund von 78 Pfg. an.
 sowie da. Gänsfleisch, Gänsfedern, Gänseliefer, Gänseliefer
 offeriert billig

Zieglers

stadtbekannte Gänse- u.
 Hafenausflächerei,
 Telefon 1402, nur Große Steinstrasse 44, neben Walballe.

die Auskunft bei Herrich & Greve, Halle a. S.,
 erstellt Anskünfte über Vermögens-, Mit-
 glied-, Familien- und Privat-Verhältnisse auf
 die Füsse der Welt. Beobachtungen und
 Ermittlungen aller Art streng diskret.

Gedenktage.

- 1824. Rasko da Gama gestorben.
1797. Der Mediziner Carl Georg von Wächter geboren.
1798. Der polnische Dichter Adam Mickiewicz geboren.
1824. Der Dichter und Romantiker Peter Cornelius geboren.
1828. Der Dichter Jakob Wählig geboren.
1843. Der König der Hellenen Georg I. geboren.
1865. Der englische Romandichter William Thackeray gestorben.
1866. Edelweiss-Hofstein wird Preußen einverleibt.
1875. Einweihung der ersten evangelischen Kirche in Rom.
1857. Transport des ersten deutschen Hauses nach Dar-es-Salaam.
1891. Der Geschichtsforscher Johannes Janssen gestorben.

Tage sprüche:

O heiligen Abend, mit Tränen befißt.
Wie lieblich und lebend dein Rauch mich umwehlt!
Nimm Kindergetimmel, zum Lichtegetimmel.
Zum schaue ich zum Himmel im leisen Gebet.
Gero. f.

Aus Halle und Umgebung.

10. Mal der Streik der Klinikerschaft in Halle.

Heber die Vorgänge hierbei sei folgende zusammenfassende Darstellung in einem Bericht an den Minister die Frage der Zulassung von Ausländern zum Praktizieren in den Universitätskliniken zur Sprache gebracht und dabei den Antrag gestellt, daß künftig an allen deutschen Universitäten zum Praktizieren nur solche Ausländer zugelassen werden dürfen, welche unter Erfüllung der für das Studium der Medizin erforderlichen Bedingungen die ärztliche Vorprüfung bestanden haben; gleichzeitig wurde empfohlen, eine Ueberprüfungskommission zu treffen, daß es den bereits im 6. oder höheren Semester befindlichen Ausländern gestattet bleiben solle, nach oben besprochenem Korum zum Praktizieren. Diese Eingabe gab Veranlassung, im Juni d. J. die Anträge auf der Hochschulverwaltung zu veranlassen. Die Verträge der Universitätskliniken aller deutschen Bundesstaaten betreffen sind. Hier man über, über die aufgeworfene Frage mit den Universitäten im Benehmen zu treten. Für die preussischen Hochschulen war die Sache geordnet; es mußte aber nachgegangen, daß in Halle der betreffende allgemeine Erlaß vom Jahre 1896, der das Praktizieren in den Kliniken von dem Befehlen der ärztlichen Vorprüfung über eine entsprechende Prüfung im Auslande abhängig macht, hinsichtlich der Ausländer offenbar nicht beobachtet wurde. Die Vermutung war nicht von der Hand zu lassen, daß dies auch bei anderen Fakultäten gescheh. Dementsprechend wurden alle medizinischen Fakultäten zur Ausübung der bezüglichen Verordnungen eingeladen. Die Fakultäten kamen dem Ersuchen der Vorprüfung nicht nach, was demgegenüber bereits im 6. oder höheren Semester stehenden Ausländern, die infolge des milderen Verfahrens der Fakultät zum Praktikum zugelassen sind, ohne den vorgeschriebenen Nachweis geführt zu haben, für Studien in der bisherigen Weise beenden können, ist im Übrigen in dem sogenannten Braunschweigischen Erlaß vom 1. April 1907, § 1, Nr. 1, d. II. Die beiden Dinge haben sich getrennt und es ist vorzugehen, daß durch die neuerliche Entscheidung des Ministers der Fall Halle seine Entscheidung findet.

Die Vorburg Giebichtstein

hat durch ihren künftigen Besitzer, Herrn Generalleutnant a. D. v. Wagners-Seeben, Ergellens, unter Beratung durch den Provinzialkommissar Herrn Landesbauamt Hiede eine bautechnische Untersuchung der Vorburg Giebichtstein, ein durch die Giebichtstein besitzenden Gebäude, die erst das Bild der einflussreichen Geschlossenheit der Burg mit ihren weiten Ausmaßen der Gesamtanlage veranschaulicht. Das wird man völlig inne, wenn man von der Oberburg aus den Blick über die Anhebung schauen läßt. Der Berg aus, wenn man von der Vorburg her über die Giebichtstein hinüber sieht nach der erwähnten Ergänzung neben dem Braunschiebel, so hat man seine Freude an der prächtigen Silhouette, die sich einem darbietet. Der nach den Feststellungen des Herrn Oberleutnants Dr. Schulze aus dem Jahre 1500 Hamme Braunschiebel, ein die Margaretenkapelle neben der Giebichtstein, von der aus gewaltiger Einfluß auf die Giebicht Halle ausgeht wurde, ist ausgefüllt mit niedrigen Rundbögen, die einst mit Fuß besetzt waren. Durch einen Eingang von diesem Giebel getrennt stand ein niedriges Wirtschaftsgebäude, das weder zu dem angrenzenden Gebäude, noch zu dem angrenzenden Gebäuden mit ihren hölzernen Giebelböden — sie dienen ein Festungsmaße — in organischer Verbindung stand. Dieses Wirtschaftsgebäude nun ist ausgebaut und mit einem Dach aus roten Ziegeln, die noch vorhanden waren, versehen worden. Der Seitenfront des Braunschiebels angelehnt Giebel, der noch durch eine Gestalt bekennt, ist nämlich kein andern Gebäude nachig gerändert und hat ebenfalls die erdernen feinen Bögen, leicht mit grauem Fuß besetzt. Ein überbauter Längengang mit dem vom Bildhauer Herrn Stilling gemalten Wappen des Besitzers der Vorburg und einer einflussreichen eigenen Zier stellt die Verbindung zwischen Braunschiebel und dem neu ausgebauten Gebäude her, das die von dem möglichen Generalleutnant die Zwischengänge laufende gleiche Formel unterbricht; um nun — etwas niedriger — ein angemessenes bautechnisches Verhältnis zum Braunschiebel zu gewinnen. Wäre dieses neue Gebäude ebenfalls hoch wie jene, so würde die Silhouette des sog. Braunschiebels gedrückt werden. Die gefundene Lösung verbindet glücklich solchen einflussreichen Bau mit dem durch das Tor führt, hat man einen schönen Blick nach der oberen Burg hinüber. Wunderroll

aber ist dieser Bild, wenn man feinstätig stehend eine Linie des hochragenden Berges gewinnt, wie er sich in der klaren Winterluft zum Himmel hebt. Zusammengefaßt, daß die nach Süden in der äußeren Wände liegenden Räume nicht niedriger werden — schon aus verkehrsmäßigen Gründen: sie vertragen einen großen Teil dieses Festungsballes den Wänden des Berges. Auf dies und einiges andere kommen wir noch zurück.

Vom vermissten Affessor Wendemann.

Vor mehreren Tagen wurde Affessor Wendemann aus Halle a. Saale, welcher aus Italien kam und die Gegend bei Meran aufsuchen wollte, als vermisst gemeldet, weil Wendemann auf seiner Fahrt durch Triest vermisst. Nun konnten aus dem Vogen Privatmitteilungen, nach welchen sich Affessor Wendemann, so habe jene in Berlin wohnende Mutter nach Vogen berichtet, derzeit in Partenfischen aufhalten solle. Die Alpenvereinssektion Meran hingegen, welche die Nachforschungen nach dem Vermissten einleitete, hat hierüber noch keine Verständigung erhalten.

Christfeiern.

Eine Weihnachtsfeier wurde den fähigsten Weisenkindern durch den Direktor des Stadttheaters, Herrn Geheimen Hofrat Richards, bereit, indem er ihnen den Besuch der Weihnachtsaufführung „Wie Altes das Christkind jüden ging“ kostenlos gestattete. Die Christfeiern im Salonischen Hause. Im Salonischen Hause bei den Kindern, die am Sonntag durch Gottesdienst und Befragung gegangen. Nach dem Gottesdienst fand in den Kranzleinen Befragung statt. In allen Räumen brannten glühende Tannenbäume, mit Tannenreizen waren die festlich erleuchteten Gänge geschmückt. Die Kinder wurden mit nützlichen Gegenständen bedacht. Einen erwiehen Charakter feierten die Feiern bei den Kindern, die am Sonntag in der Halle ein hiel ereignisse Ansprachen und mehrere alten Menschen freundliche Worte der Aufmunterung. Die geistlichen Schwestern trugen jedem Kranken sein Geschenk zu.

Der Verein der Kinderhorte veranstaltete vor einigen Tagen seinen zahlreichen Mitgliedern ein Weihnachtsfest in fünf verschiedenen Sälen. Im ganzen mit 2000 Kindern anwesend worden. Festreden hielten in den Sälen die Herren Herr Superintendent a. D. Wetze, im „Mittelteil“ Herr Pastor Kunz, in den „Gemeinschaften“ Herr Superintendent D. Wächter, in „Brunnen-Wellen“ Herr Pastor Heintze und in der händlichen Turnhalle in der Freimännerstraße Herr Pastor Schöne. Die Kleinkinderbewerben anhalten haben die Weihnachtsfeierlichkeiten für etwa über 1000 Kinder in ihren Anstaltsräumen abgehalten. Die Anstaltsvorsteher hatten Ansprachen.

Eine größere Zahl Krieger- und Militärvereine haben ebenfalls ihre Weihnachtsfeierlichkeiten gehalten. Sie galten in erster Linie den Kindern der Vereinsmitglieder, doch wurden auch den Weibern und Vätern vornehmer Namen, deren ausgiebig gebacht. Die Feiern bestanden in Festreden aller Art durch Blind- (Weihnachtsfestspiele), Deklamationen, Gesängen von Weihnachtsliedern und Festansprachen. Bedürftige Kameraden und deren Familien gingen ebenfalls nicht leer aus. Andere Kriegervereine halten ihre Feiern erst nach dem Nele ab.

Der Turnverein zu Giebichtstein, einer der bestbesuchten im Nordhofhänger Gau, hielt gestern Sonntag in der „Saalhofbrauerei“ seine Weihnachtsfeier ab, wobei Turnspiele und andere Vorführungen geboten wurden. Die Turnvereine erhielten als Weihnachtsgabe das Jahrbuch für Turner von Gies, die Jugendturner Geschenke.

Stattfindende Weihnachtsfeiern.

Die Weihnachtsfeier der Siedmiffion soll am zweiten Weihnachtstage, abends 8 1/2 Uhr, im Weidenplan, 4 stattfinden. Herr Pastor Winterberg hält die Ansprache, außerdem wird der gemischte und Posaunenchor zur Verstärkung des Abends beitragen.

Weihnachtsfeier für alleinlebende junge Weibern. Es sei darauf aufmerksam hingewiesen, daß der Christliche Arbeiter in der Weidenplan, 4, Sonntag, den 27. d. M., ein Weihnachtsfest für alleinlebende junge Männer veranstaltet, die am 8 Uhr abends beginnt. Der Eintritt ist frei.

Die Zigarettenpfeifenkammer richtete am ersten Weihnachtsfesttage, demnach 11 1/2 Uhr, in der Kaiser-Wilhelm-Straße, 11, eine Weihnachtsfeier ab, wobei Turnspiele und andere Vorführungen geboten wurden. Die Turnvereine erhielten als Weihnachtsgabe das Jahrbuch für Turner von Gies, die Jugendturner Geschenke.

Ein Flieger über Halle.

Wir berichten bereits, daß die ersten Feldpilotenprüfungen auf dem Leipziger Flugplatz in Ribenthal mit Erfolg stattgefunden haben. Die beiden Prüflinge befanden. Am Sonntag-Morgen flog am 8.30 Uhr der heile, aber etwas unruhigen Wetter bedingte Flieger Seiner Excellenz, 4. Feldartillerie-Regiment in Potsdam, auf, schaute sich sofort auf 300 Meter Höhe und trat dann den Ueberlandflug in Richtung Scheußig-Halle an. Begleitet wurde Steindorf vom Unteroffizier Hahl, Flüßler-Regiment 35, Ueber den Hauptbahnhof Halle schwenkte Steindorf in 1000 Meter Höhe nach Ostlich ab und scherte dann zum Leipziger Flugplatz zurück, wobei er sich bis Rubefeld in 1000 Meter Höhe befand. Der Flieger auf 300 Meter herunter und landete um 9.42 Uhr nach 1,12 Stunde Flugzeit im Gleisfeld glatt in Ribenthal. Am Nachmittag trat um 2.44 Uhr Sergeant Müller, Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiment, Berlin (Begleitet von dem Kommandanten, Fliegerführer), seinen Flugplatz an, der sich gleichfalls in der Richtung nach Halle erzielte. Müller erreichte 900 Meter Höhe, hielt hier über stark mit Wind zu kämpfen, die ihn bis auf 50 Meter herunterbrachten. Demgegenüber konnte der Flieger den Zweifelder über Scheußig nach Ribenthal zurückfliegen.

Herr Oberleutnant v. Raues, der neuerannte Stabs-offizier des Flüßler-Regiments Graf v. Mumenthal (36), wurde am 14. Februar 1885 Leutnant in 2. Badischen Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm Nr. 110 in Mammeln und im Jahre 1890 in das 3. Garde-Regiment zu Fuß in Berlin versetzt. Von 1891 bis 1896 war er als Lehrer und Inspektions-Offizier bei der Kriegsschule in Hannover kommandiert, wo er am 16. August 1893

zum Oberleutnant befördert wurde. Im Jahre 1896 zum Adjutanten der 40. Infanterie-Brigade in Braunshweig ernannt, wurde er am 15. Juni 1898 zum Hauptmann und Kompaniechef befördert. Im Jahre 1905 zum Adjutanten der General-Inspektion des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens ernannt, wurde er in dieser Stellung am 14. Juni 1906 zum Major befördert. Als solcher war er bis zu seiner Versetzung als Bataillonskommandeur im Garde-Grenadier-Regiment Nr. 5 in Spandau. Der Genannte ist a. G. Ehrenritter des Johanniter-Ordens.

Die öffentliche Weihnachtsfeier im Gemeinschaftshause Margaretenstraße 5 findet am ersten Festtage nachmittags 5 Uhr statt sowohl für Erwachsene als auch für Kinder.

In der heiligen Provinzial-Kindenanstalt fand eine Weihnachtsaufführung statt, bei der Chöre von Paul Klamer, Land und Gruber-Schred, sowie Malerjoli von Schumann und Spombati zu Gehör kamen. Ueber und Duette von K. Cornelius, Hübner, Beyer, Buretti und Walter — vorgelesen von unserer ebenfalls ständige Chöre, wozu auch ein vierer Chor gehörte und ihrer himmelgehenden, temperamentvollen Schwestern Fräulein Margarete Wycha — ergänzten das Programm. Die beiden Künstlerinnen bereiteten den Anwesenden mit den schön gehaltenen Gaben hohe Freude. Fräulein Wycha, die zur Bühne gehen will, kann man nach ihrer geradezu überragenden Talent-Belesen eine längere Zukunft voraussehen. Bei der eigentlichen Weihnachtsfeier der Kindenanstalt wurde u. a. der eigentliche Weihnachtsbaum mit seinen prächtigen, reichhaltigen Zweigen und seinen hübschen Spielzeugen sowie das verborgene Weihnachtsmärchen „Wunders Weihnachtsbaum“ (Text von Gustav Halle, Musik von E. Sumper) aufgeführt.

Die Christfeiern in der Bartholomäusstraße in Halle-Giebichtstein wird Dienstag nachmittags 5 Uhr stattfinden. Im Rahmen der liturgischen Feiern wird wiederum ein vierer Chor von Weihnachtsliedern und Arien vorgelesen. Fräulein Frieda Böhm wird das Weihnachtsfest von H. Beyer. „Selge Stunde, frohe Kunde“ und „Er weidet seine Herde“ aus dem „Weißes“ von Händel singen.

Die Christfeiern in der St. Georgenstraße, welche am 24. Dezember nachmittags 5 Uhr stattfinden, bilden eine sich zusammenziehende Schöpfung, deren von dem Prof. Dr. Theol. Dr. J. S. Menck aufnahmestellter Text tonförmig von dem leider so früh verstorbenen Kap. Musikdirektor Rich. Barthum ausgeführt ist. Ein dreier Chöre, bestehend aus Gemeindefeiern, Fräulein Frieda Böhm, die sich sehr gut sprachen. Ein vierer Chor, bestehend aus glücklicher Auftritte auf einen liturgischen Eröffnungs-spruch und führt über zum Gebet. Daran schließt sich ein Sopran solo mit Männerchor, das als Vorgespräch zwischen der einzelnen Teil der Gemeinde gebildet ist. Die älteste und verbreitetste Form aller Geregungen — an. Die nächste Nummer ist der Besetzung zwischen Chor und Gemeinde. Er bildet den Höhepunkt der Feiern. Der Schlußchor vereinigt Volks- und Chor-gesang, nimmt die Knechtgesänge der freien Ansprache auf und führt das Gebet in der Verkleinerung zu feierlich-monomentalem Ausklang. Hinfühlich betrauert in feierlicher Kontinuität mit dem Eingangschor, dem Sorial.

Die Weihnachtsferien haben heute Morgen nun auch für die Volksschüler begonnen, während die höheren Lehranstalten in die Mittelschulen bereits am Sonnabend geschlossen haben. Dafür, daß die Feiern der Volksschüler zwei Tage später beginnen, nimmt der Unterricht in den Volksschulen zwei Tage früher als in den höheren und Mittelschulen seinen Anfang. Doch unter ähnlichen Umständen die Feiern nicht gleichmäßig in allen Schulen an einem und demselben Tage beginnen. Dies ergibt sich wieder aus sozialen Gründen noch aus Gründen der Förderung des Unterrichts gerechtfertigt. Wir vermögen uns nicht vorzustellen, daß heute Morgen in den Volksschulen bei den Kindern wie bei den Kindern sowohl eine begeisterte Stimmung für den Unterricht vorhanden gewesen ist. Wenn aber die Liebe und Empfangsbereitschaft auf der einen und auf der anderen Seite fehlt, dann wird der Unterricht an dem heutigen Morgen schwerlich von großem Nutzen gewesen sein.

Stipendium zum Gedächtnis des Kap. Initiatus für Kirchenmusik. Die nächste Nummer der Amtsblätter der Königl. Kirchenmusik-Verwaltung, die die Verwaltung der Kirchenmusik in der Provinz Sachsen enthalten, monach ein Stipendium im Betrage von 600 Mk. jährlich zum Gedächtnis des Königl. Initiatus für Kirchenmusik zu Berlin vom 1. April 1913 ab auf drei Semester zu vergeben ist.

Entstellung der Förderung von Einflüssen, die nach der Zücker bestimmt sind. Die Förderung von Einflüssen, die nach der Zücker bestimmt sind, die Förderung von Einflüssen, die nach der Zücker bestimmt sind, die Förderung von Einflüssen, die nach der Zücker bestimmt sind.

Die Seefahrt wird vom 1. Januar bis zum Schluß des Monats für die Schifffahrt gesündigt wegen Ausbesserung der Schiffe.

Zur Errichtung eines Kaiser-Friedrich-Denkmals. Die Werber des Ausschusses für Errichtung eines Kaiser-Friedrich-Denkmals in Halle treten am Freitag in „Bauers Brauerei“ zusammen zu einer Sitzung zusammen. Besprochen wurde die erstmalige Beratung der Sammelblätter für nach Neuher vornehmen zu lassen. Die Inhaber der Lokale, in denen die Widmen angebracht sind, werden gebeten, dahin zu wirken, daß an den Weihnachtsfesttagen und zu Neuher gebrauchte Plätze den Widmen die Gedächtnis für den Denkmalsfonds einleihen. Auch seien die Widmen, Gedächtnis für den Denkmalsfonds einleihen. Auch seien die Widmen, Gedächtnis für den Denkmalsfonds einleihen. Auch seien die Widmen, Gedächtnis für den Denkmalsfonds einleihen.

Paull Senfabel. Für die Feiertage! Sämtliche Delikatessen der Saison wegen baldigen Umzug zu äußerst billigen Preisen. Lebende Hummer. Lebende Schleie- und Spiegelkarpfen per Pfl. 95 Pfg. mit 5% Rabatt. Prima russ. Kaviar von M. 12.00 an bis zu der feinsten Qualität.

